



Behörden und Bevölkerung informieren!

Der Informationsbedarf im Zusammenhang mit der Waldbewirtschaftung nimmt zu. Informieren – aber wer und wie? Dem Departementsvorsteher «Forst», Bürgerrat Hanspeter Stoll, stellt sich regelmässig die Frage, wie viel Fachwissen er selbst einbringen muss und ab wann es nicht mehr seine Aufgabe ist, Auskunft zu erteilen, sondern diejenige der Fachpersonen im Forstbetrieb.

Trockenheit, Klimawandel, Baumartenwahl, Holzenergie, Nutzungsverzicht, Verantwortlichkeiten, Kostendruck, Biodiversität, Begehrlichkeiten der Bevölkerung, Informationsbedürfnisse der Behörden: So viele Schlagwörter, die mich als Waldchef immer wieder beschäftigen. Grundsätzlich bin ich als Exekutivmitglied zuständig für die strategische Ebene. Für die operative Ebene haben wir Forstfachleute. Doch Waldbewirtschaftung kann eben sehr emotional sein. Deshalb ist die Grenze zwischen strategisch und operativ nicht immer messerscharf zu trennen. Jedes Jahr versuchen wir mit zwei gut eingespielten Waldanlässen, die Bedürfnisse sowohl der Behördenmitglieder als auch der breiten Bevölkerung abzudecken und jeweils «kundinnen- und kundenspezifisch» zu informieren.

Revierbegehung im September

Zur Revierbegehung sind die Behörden aller in unserem Waldbewirtschaftungsgebiet liegenden Gemeinden eingeladen. Die Veranstaltung findet stets in einer anderen Gemeinde statt. Dieses Jahr war Lausen an der Reihe. Bei besten Wetterbedingungen traf man sich am 7. September bei der Waldhütte in der «Edleten». Das Thema lautete «Erholungsfunktion des Waldes im Klimawandel».



Nach einer kurzen Einführung durch den Revierförster und Leiter der Bürgergemeinde Liestal, Daniel Wenk, wurden die 17 Teilnehmenden in drei Gruppen eingeteilt. Innerhalb dieser Gruppen beschäftigten sie sich mit diversen Fragen: mit dem Alter von Bäumen und deren Geschichte, mit der Einschätzung des Erholungswertes eines Waldstücks, mit den Verantwortlichkeiten bei dünnen Bäumen an Rastplätzen und bei anderen Einrichtungen, mit dem allgemeinen Waldbetretrungsrecht. Anschliessend wurden die Gruppendiskussionen im Plenum präsentiert. Unter Wenks fachkundiger Leitung, unterstützt durch die beiden Revierförster Thomas Schöpfer (Lausen) und Nicolas Leu (Bennwil-Hölstein-Ramlinsburg) wurden die unterschiedlichen Antworten ausgewertet. Dabei kamen das Zivilgesetzbuch, die Werkeigentümerhaftung, der Baum als Naturprodukt und vieles mehr zur Sprache. Für die politischen Mandatsträger wurde klar, wo die Verantwortung anfängt und wo sie endet.

Die Trockenheit der letzten Jahre und der Klimawandel haben zu einigen Zwangsräumungen von ganzen Baumbeständen geführt. Auch dürre Bäume an Strassen und bei Rastplätzen sind wiederholt ein Thema. Und wenn die grossen Bäume weg sind, entstehen Jungwaldflächen. Rechtlich ist das immer noch Wald – einfach ohne grosse Bäume und ohne Schatten. Der Klimawandel hat also eine erhebliche Auswirkung auf die Erholungsfunktion. Die teilnehmenden Behördenmitglieder sammelten

viel neues Wissen, welches ihr künftiges Handeln mitbestimmen dürfte. Unter anderem wurde allen bewusst, dass der Wald auch in der Zukunft forstlich bewirtschaftet werden muss, wenn dessen Erholungsfunktion trotz Klimawandel langfristig gesichert sein soll.

Wie immer kam auch der gemütliche und gesellschaftliche Teil nicht zu kurz. Der Frauenverein von Lausen hat uns nicht nur kulinarisch auf höchstem Niveau verwöhnt, sondern auch mit einer sehr ansprechenden Dekoration zur angenehmen Atmosphäre beigetragen. Unter diesen Rahmenbedingungen fanden weitere spannende und interessante Gespräche statt.

Herbstbummel im Oktober

Zum Herbstbummel ist jeweils die Bevölkerung von Liestal herzlich eingeladen. Diesen Oktober fanden rund 20 Personen den Weg zum Parkplatz bei der Windentalerhöhe. Das diesjährige Thema lautete «Spannungsfeld Holznutzung – Nutzungsverzicht». In diesem Spannungsfeld bewegen sich die Waldeigentümer heute. Die Holzernte lohnt sich wirtschaftlich kaum noch (siehe unser Beitrag im «Liestal aktuell» vom Oktober 2024). Hingegen gibt es Geld, wenn die Waldeigentümer auf die Holznutzung verzichten und den Wald dem natürlichen Prozess überlassen. Ein lukratives Angebot. Aber ist es auch nachhaltig, sinnvoll und zielführend? Genau diese Frage wurde anhand von einigen Beispielen analysiert. Das Fazit: In Gegenden, in

welchen der Mensch (noch) nicht ins natürliche Gleichgewicht eingegriffen hat und in Gebieten, welche sehr dünn besiedelt sind, kann auf die forstliche Nutzung und Bewirtschaftung der Wälder verzichtet werden. Der Wald funktioniert dort noch als geschlossenes Ökosystem, das natürliche Gleichgewicht ist sichergestellt. In unserer stark besiedelten Region ist das allerdings nicht so einfach. Wälder dienen heute einem grossen Teil der Bevölkerung als Erholungs- und Freizeitraum. Würden wir den Wald nicht mehr forstlich bewirtschaften, wäre dieser innert kurzer Zeit nur noch zu Fuss begehbar, da die Waldwege einwachsen würden und der Anteil an Totholz massiv zunähme.

Die Dynamik des Totholzes konnte anhand einer durch Borkenkäfer befallenen Fichtenfläche am «Böpperliweg» sehr eindrücklich beobachtet werden. Diese Fichten könnte man stehen lassen. Nach rund drei Jahren würden sie abbrechen und zu Boden fallen. Für die Natur wäre das kein Problem, auch kein Nachteil für die Artenvielfalt. Aber in einer Gesamtabwägung ist dies insbesondere aus Sicherheitsgründen nicht empfehlenswert. Die Bäume werden deshalb noch in diesem Jahr gefällt. Danach wird das Gelände beobachtet und falls die Naturverjüngung nicht zufriedenstellend einsetzt, so wird mit Pflanzungen nachgeholfen.

Im Röserental wurden 50 ha aus der Nutzung genommen, was 5% der gesamten Waldfläche von Liestal entspricht. Ausser forstlichen Eingriffen aus Sicherheitsgründen wird dort nichts mehr gemacht. Der natürliche Zyklus erhält freien Lauf. In diesem eher abgelegenen Waldteil ist das zu verantworten. Doch auf den übrigen Flächen gilt es den multifunktionalen Wald zu erhalten. Dort hat die Holzproduktion Vorrang. Dass diese – trotz schwieriger Rahmenbedingungen – immer noch kostendeckend betrieben werden kann, wurde ebenfalls anhand von Beispielen auf dem Rundgang aufgezeigt.



Hanspeter Stoll ist seit 2016 Bürgerrat von Liestal und Vorsteher des Departements Forst – kurz, unser Waldchef. Zunächst auch für den Lindstock zuständig, ging diese Aufgabe im Zuge der Neorganisation ans Präsidium über. Dafür übernahm Hanspeter Stoll die Verantwortung für das Einbürgerungswesen. In seiner Freizeit kümmert er sich gerne um seine Grosskinder und engagiert sich ehrenamtlich in mehreren Institutionen.

CHURZ & BÜNDIG

- Jährlich wird die Öffentlichkeit mehrfach über die Waldbewirtschaftung informiert (z. B. Mai- und Herbstbummel, «Liestal aktuell»).
- Auf der Website der Bürgergemeinde sind alle wesentlichen Informationen zur Waldbewirtschaftung öffentlich einsehbar.
- Zwangsnutzungen führen zu augenfälligen Veränderungen von gewohnten Waldbildern. Aus schattenspendenden Altbeständen werden kahle Jungwaldflächen.
- Die Regulierung des Wildbestandes (insbesondere Rehwild) hat im Zusammenhang mit der Waldverjüngung eine hohe Bedeutung.
- Jährlich finden Standortgespräche zwischen den Gemeinden (Regalgeber der Jagd), der Forst- und Landwirtschaft sowie Vertretern der Jagdgesellschaften statt. An diesen Gesprächen werden Informationen ausgetauscht und Ziele definiert.

ENGAGIERT BI DR BÜRGERGMEIN



Daniel Wenk ist seit 2010 Leiter der Bürgergemeinde Liestal. Als Bindeglied zur strategischen Ebene (Bürgerrat) ist er fürs operative Geschäft der Bürgergemeinde verantwortlich. Dieses umfasst den Forstbetrieb, die Deponien, den Immobilienbereich und die gesamte Verwaltung. Die betriebliche Umsetzung ist in drei Bereiche unterteilt, denen je ein Bereichsleiter vorsteht. Sie alle verfügen über einen sehr hohen Grad an Eigenverantwortung. Daniel Wenk ist verheiratet, Vater von drei erwachsenen Kindern und stolzer Grossvater eines Enkelkinds. Er ist auch in der Freizeit oft im Wald unterwegs – als Wanderer, Jäger und Naturgeniesser.

AHA D'BÜRGERGMEIN!

Zusammenspiel von Jagd und Waldverjüngung

Der Maibummel 2024 widmete sich diesem Zusammenspiel. Gemeinsam mit Vertretern der Jagdgesellschaft Kutzenkopf konnten wir den rund 100 Teilnehmenden viel Wissenswertes vermitteln. Mit eindrücklichen Beispielen vor Ort wurde aufgezeigt, welchen Einfluss das Wild auf die Waldverjüngung hat und dass eine gezielte Bejagung nötig ist, um den Wald zu erhalten.



Das Reh (*Capreolus capreolus*) ist zugleich die kleinste und in Europa am häufigsten vorkommende Hirschart. Ursprünglich lebte es hauptsächlich auf dem Feld. Im Laufe der Zeit hat es sich aber immer mehr in den Wald zurückgezogen. Pro Tag äst (fressen in Jägerlatein) das Reh 7–11 mal und da es ein Wiederkäuer ist, sucht es sich dazwischen geeignete Rückzugsorte. Es hat alle Zeit der Welt, die besten Leckereien in Wald und Feld zu finden und gilt als «Feinschmecker». Ein Reh benötigt täglich 2–4 kg Grünmasse. Diese besteht je nach Jahreszeit aus unterschiedlichen Pflanzen, Blättern, Bee-

ren und Knospen – so weit, so gut und weder für die Land- noch Forstwirtschaft ein Problem. Findet allerdings dieser Knospenfrass an jungen Bäumen statt, kann dies einen Einfluss auf die Entwicklung der Jungpflanze haben. Ist der Äsungsdruck des Rehs zu stark, kann dies dazu führen, dass sich die Verjüngung des Waldes sehr zögerlich entwickelt. Und die bei Rehwild zuoberst auf dem Speiseplan stehenden Baumarten wie Eiche, Linde, Tanne, Kirschbaum können gar nicht mehr gedeihen. >

Selbstverständlich kann man Massnahmen ergreifen: z. B. Jungwaldflächen einzäunen oder Einzelschutze stellen. Doch diese aufwändigen und kostenintensiven Eingriffe sind letztlich nur Symptombekämpfung. Gerade das Einzäunen vermindert die Äsungsflächen, womit der Druck auf die restlichen Flächen zunimmt. Ein kleiner «Teufelskreis» ...



Wenn Baumstämme «gefegt» werden

Neben dem Verbiss fällt das Rehwild durch eine weitere Aktivität auf, welche allerdings nur Böcke ausüben. Jedes Jahr wächst deren Gehörn unter einem Bast nach und muss im Frühling abgefegt werden. Durch dieses Fegen wird das

Kambium der jungen Bäume geschädigt und der Baum stirbt ab. Gemäss Gesetzgebung sollen Wildbestand und Schäden ein tragbares Mass aufweisen. Dieses Mass ist zu definieren – mittels Zielvereinbarungen. Jährlich treffen sich Vertreterinnen und Vertreter von Gemeinden, Forst, Jagd sowie Landwirtschaft und schliessen eine Zielvereinbarung ab, in welcher die Abschusszahlen und vieles mehr geregelt wird.

Grenzen der Naturkräfte

Es gibt Stimmen, die sagen, man solle doch alles der Natur überlassen, diese regle das schon. So einfach ist das aber nicht, da der Mensch den Lebensraum über Jahrzehnte massiv beeinflusst hat. Neue Verkehrsachsen, Siedlungsraum und Industriegebiete zerschneiden die natürlichen Lebensräume. Das biologische Gleichgewicht ist nicht (mehr) vorhanden, auch wenn der Luchs wieder angesiedelt wurde und wir über den Wolf diskutieren.

Zusammengefasst müssen wir also den Rehwildbestand auf eine vertretbare Populationsdichte bringen. Hier kommen die Jägerinnen und Jäger ins Spiel. Damit die Fege- und Verbiss-Schäden in einem tragbaren Mass bleiben und der Wald auch morgen noch gesichert ist.

Daniel Wenk

Der Bürgerrat informiert

Der Bürgerrat hat am 15. Oktober 2024 ...

- erfreut von der gelungenen Jubiläumsfeier «20 Jahre selbständige Bürgergemeinde» vom 14. September 2024 beim Liestaler Aussichtsturm Kenntnis genommen.
- zwei weitere Positionspapiere zur Waldbewirtschaftung verabschiedet, eines zum Thema «Freizeitnutzung im Wald» und eines zum «Waldbau im Klimawandel». Beide Dokumente sind auf der Homepage einsehbar.
- die Sponsoringanfrage «Lichternacht 2025» in der Höhe von CHF 15'000.– gutgeheissen.
- den Sponsoringrapport des 3. Quartals zur Kenntnis genommen.
- den Bericht des AUE Kanton Basel-Landschaft zur Kontrolle der Deponie Höli zur Kenntnis genommen. Die Beurteilung ist durchwegs positiv ausgefallen.
- einen Gebührenentscheid für eine Einbürgerung genehmigt.

Eine weitere BR-Sitzung hat am 5. November 2024 stattgefunden (Beschlüsse im nächsten Liestal aktuell).

Tannenäste für Abdeckungen und Dekorationen

Seit Ende Oktober verkaufen wir ab Forstwerkhof (Rosenstrasse 16) frische Tannenäste zum Abdecken von Gartenbeeten oder von Gräbern. Die Äste können einzeln oder bundweise gekauft werden. Ebenfalls im Forstwerkhof erhältlich sind ausgewählte, schön garnierte Äste verschiedener Nadelgehölze (Kranzäste) und weiteres Dekorationsmaterial aus dem Wald zur Herstellung von Adventskränzen und Gestecken.

- Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag, 8–12 und 13–17 Uhr

Bürgergemeindeversammlung

**Einladung zur Bürgergemeindeversammlung BGV
Mittwoch, 20. November 2024, 19 Uhr
Rathaus Liestal, 3. Stock (Lift)**

Traktanden

1. Begrüssung, Traktandenliste
2. Protokoll der BGV vom 19. Juni 2024
> Website
3. Abrechnung Verpflichtungskredit
 - a) Ersatzfahrzeug FUSO, Anschaffung Aebi
4. Sanierung Küche, Technik und Zugang im Restaurant Sichternhof > Vorlage Nr. 25/2024
5. Selbständiger Antrag eines Stimmberechtigten (§ 68 Gemeindegesetz): Finanzierungsbeitrag an Pumptrack-Anlage
 - a) Antrag an die Versammlung bezüglich Erheblichkeit > Vorlage Nr. 26/2024
6. Finanzwesen
 - a) Finanzplan 2025–2029: Das Wichtigste in Kürze.
 - b) Budget 2025 > Vorlage Nr. 24/2024
7. Einbürgerungswesen/Einbürgerungsgesuche
> Vorlagen Nr. 19–23 und 27/2024
8. Informationen aus den Departementen und der Verwaltung der Bürgergemeinde
9. Verschiedenes und Übergabe der Bürgerbriefe

Am Schluss der Versammlung wird ein Apéro offeriert. Zuvor verlosen wir 10 Tickets mit Begleitung fürs Variété «Winterzauber» im Elefantehaus am Dienstag, 10. Dezember 2024.

Hinweise

An der BGV sind alle mündigen Personen mit Liestaler Bürgerrecht und Wohnsitz im Kanton Basel-Landschaft stimmberechtigt. Bitte tragen Sie einen amtlichen Ausweis mit eingetragenem Bürgerrecht/Heimatort bei sich.

Das Protokoll der letzten BGV kann bei der Bürgergemeinde an der Rosenstrasse 14 eingesehen werden (Büros im Mehrfamilienhaus, 1. Stock).

Die schriftlichen Unterlagen erhalten Sie bei der Bürgergemeindeverwaltung oder am Informationsschalter im Rathaus. Das Protokoll und ein Teil der Vorlagen (ohne Einbürgerungen) sind auf unserer Website abrufbar (www.bgliestal.ch).

Liestal, im November 2024
Der Bürgerrat

Engagieren auch
Sie sich!

Schweizerisches Rotes Kreuz
Kanton Baselland



Für Kinder, Familien und Geflüchtete suchen wir dringend Freiwillige für wöchentliche oder 14-tägliche Treffen. Wir bereiten Sie auf Ihre Aufgabe vor und begleiten Sie persönlich während Ihres Einsatzes.

**Möchten auch Sie sich ehrenamtlich engagieren?
Dann sind Sie bei uns richtig.**



Informationen & Anmeldung:
www.srk-baselland.ch/freiwillige
Tel. 061 905 82 00
freiwillige@srk-baselland.ch

Besuchen Sie uns auch an der

Flüchtlingswoche in Basel

Mittwoch, 13. November 2024, 11 bis 17 Uhr
Foyer Public, Theater Basel

SPENDENAKTION ÄNISBRÖTLI 2024

Liebe Einwohnerinnen und Einwohner von Liestal

Im Monat November sammeln Schülerinnen und Schüler der Primarschule Liestal Spenden für den Jugendfestverein Liestal. Das Motiv der Änisbrötli wurde vom Liestaler Künstler Jürg Widmer gestaltet. Der Erlös wird zu Gunsten der Liestaler Jugend eingesetzt.

Die gesammelten Gelder dienen für Beiträge an:

Spezielle Schulanlässe
St. Nikolaus-Einläuten
Kinderfasnacht
Verbesserung des
Kinderspielplatzangebotes
anderes mehr für die Liestaler Jugend

Wir danken für Ihre Unterstützung!

JUGENDFESTVEREIN LIESTAL

Präsidentin: Sabine Pusterla-Ecoffey

